

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 53.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich vier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 7. Mai.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1874.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 4. Mai. (Landesproduktentbrie.) Zufolge den Berichten hat der Getreidehandel an den auswärtigen Handelsplätzen keine nennenswerthe Aenderung erfahren, sondern sowohl die Stimmung als der Verkehr waren durchweg ruhig. Unsere heutige Börse war in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse etwas bewegter, als in den letzten Wochen, da jedoch die Angebote überwiegen, blieben, so hat sich in den Preisen nur wenig verändert. Wir notiren: Weizen, russ. fl. 8. 57. dto. bayr. fl. 8. 58. — fl. 9. 6. dto. amerik. fl. 8. 54. — fl. 9. 6. Kernen, fl. 9. 6—18. Roggen, russ. fl. 8. 24—40. Haber fl. 8. 24—48. Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Saad. Mehl No. 1: fl. 26. — fl. 26. 24. No. 2: fl. 24. — fl. 24. 24. No. 3: fl. 23. 12—36. No. 4: fl. 20. 30—48.

Stuttgart, 4. Mai. Die Ankunft des Kaisers von Rußland hier selbst erfolgt Mittwoch. Die Trauung des Herzogs Eugen von Württemberg mit der Großfürstin Vera findet Freitag statt. Heute beginnen die Festlichkeiten mit einem Ball auf der Wilhelma. — Justizminister v. Wittmann ist, wie der „Staats-Anzeiger“ meldet, nach Abschluß der Beratung der Reichsjustiz-Gesetze im Justiz-Ausschuß des Bundesraths hierher zurückgekehrt. Der Landtag tritt frühestens am 18. Mai zu einer 4. bis 5. wöchentlichen Sitzung zusammen.

Friedrichshafen, 30. April. Am vergangenen Montag Morgen wurde Bäcker Edel in Ettenkirch todt in seinem Bette gefunden. Vom Schultzeiß, dem der plötzliche Tod als ein nicht ganz natürlicher erscheinen mochte, wurde sofort darüber nach Ermittlung berichtet, und wirklich stellte er sich durch die Legalinspektion als ein gewaltthätiger, durch Erdrosselung herbeigeführter heraus. Edel, Vater von 4 Kindern, soll schon seit längerer Zeit in häuslichem Zwist mit seiner Frau und Familie gelebt haben, und wurde deshalb auch die Frau und der älteste Sohn in Haft genommen.

Gannstatt, 4. Mai. Wie es heißt, haben Verhandlungen zwischen der Direktion des Viktoria-theaters und der Stadtgemeinde Eßlingen stattgefunden, welche zu dem vorläufigen Ergebnisse geführt, daß die Gannstatter Oper wöchentlich zwei Vorstellungen im Stadttheater von Eßlingen gibt. Es handelt sich zunächst um einen Versuch.

Heilbronn, 4. Mai. Die Weinberge sind nach den Angaben der Weingärtner zu 7/8, die Obstbäume zur Hälfte erfroren. — Klee und Gartengewächse sind theils durch den kalten Wind, theils durch die stille Kälte gänzlich zerstört.

Heutlingen, 4. Mai. Die Hoffnungen auf Obst und auf Wein sind größtentheils bei uns geschwunden, möge eine gute Ernte uns einigermaßen Ersatz bringen.

Aus Freudenstadt wird berichtet: Johannisbeeren, Pflaumen u. s. w. sind erfroren. Die Birn- und Apfelbäume waren noch nicht ganz offen und werden keinen Schaden gelitten haben.

Sottlob, so groß, wie es in der ersten Bestürzung schien, ist der Schaden nicht, den die Fröste der letzten April- und der ersten Mainächte in Deutschland an den Feuchtbäumen, den Rebstöcken und Getreidefeldern angerichtet haben. Die deutschen Zeitungen bieten eine ziemlich genaue Ueberschau aus dem mittleren und südwestlichen Deutschland, das am meisten bedroht war, und diese Ueberschau zeigt, daß zwar die Blüthen und die jungen Schößlinge viel gelitten haben, daß sie aber nur zum geringsten Theile vernichtet sind. Wirklich erfroren sind fast nur die Rebstöcke und Aprikosen und hier und da in niederen Lagen die Rebstöcklinge. Die Weinberge wurden vielfach durch Anzünden von Feuern und Rauchwolken geschützt. In Elsaß haben namentlich die jungen Schößlinge der Rebstöcke gelitten. Der Klee ist in vielen Gegenden erfroren. — Am größten ist der Witterschaden in Ungarn.

Vom Main, 29. April. Eine neue Erfindung der Herren Croissant und Bretonniere, durch die sozusagen eine neue Art von Farben hergestellt wird, macht eben in Frankreich großes Aufsehen. Dieselbe besteht darin, aus den allergewöhnlichsten Stoffen, wie Sägespähne, saules Holz, Humus, Moos, Flechten, Abfällen von Pflanzen und thierischen Stoffen, ja sogar aus Excrementen die prachtvollsten Farben herzustellen. Das Verfahren ist so einfach und es gehören so wenig Vorrichtungen dazu, daß jeder Färber sie sich selbst machen kann. Dabei sind die Farben von außerordentlicher Haltbarkeit, sie widerstehen selbst

heißem Negatron und sind 2—3mal so billig als die jetzigen. Das neue, selbst in Preußen (!) patentirte Verfahren erstreckt sich nur auf organische Stoffe, es gestattet aber, eine fast unendliche Reihe von Nuancen direct darzustellen. Die neuen Farben sind im Wasser löslich und bedürfen keiner Beize. Anwendbar sind sie auf alle Stoffe und sehr leicht zum Verarbeiten. Die „Société Industrielle“ von Mühlhausen hat sich höchst günstig über die Erfindung, welche nicht weniger Bedeutung als f. B. das Anilin zu haben scheint, ausgesprochen. Ein ausführliches Gutachten dieser Gesellschaft wird demnächst erscheinen. Die Erfinder arbeiten in ihrer Fabrik schon seit einigen Monaten nach dem neuen Verfahren und mit dem günstigsten Erfolg. Ebenso haben die Fabrikanten von Lille, Roubaix, Courcoia, Cholet und Mühlhausen einstimmig die Ueberlegenheit der neuen Farben über die bisherigen anerkannt. Die Einführung dieser Erfindung in Deutschland haben die Herren Wirth u. Comp. in Frankfurt a. M. übernommen, von denen auch Muster zu beziehen sind. Nach den bisherigen Erfahrungen sind die neuen Farben auch gegen das Sonnenlicht sehr haltbar und färben ganz ausgezeichnet. (Arbeitg.)

Hanau, 2. Mai. Ein Goldarbeiter hat sein Kind, noch Säugling, in der Wiege mit einem Beil erschlagen. Dem Trunk ergeben, arbeitslos und arbeitscheu, während seine Frau ihn und ihre drei Kinder ernähren mußte, gibt er, wie verlautet, Noth und Verzweiflung als Grund des Mordes an.

Nürnberg, 3. Mai. Die Schuhmacher-Gesellen haben auf heute eine Versammlung anberaumt, um den endgültigen Beschluß über Lohn-Erhöhung event. Strike zu fassen. Die Häfner streiken schon seit acht Tagen.

In Nürnberg wurde der sozialdemokratische Verein aufgelöst und vom Magistrat gegen sämmtliche Mitglieder, gegen 800, ein Strafantrag gestellt, zu dessen Durchführung es eines bedeutenden Apparats bedarf. Auch in mehreren umliegenden Orten, besonders in Fürth, sollen bei Sozialdemokraten Haus-suchungen stattgefunden haben.

Nürnberg, 4. Mai. Das Ministerium ist mit den Schritten des Nürnberger Magistrats gegen die Sozialdemokraten einverstanden. — Aus Erlangen kommt die Nachricht von der Auflösung der dortigen sozialdemokratischen Parteimitgliedschaft.

Berlin, 2. Mai. An Stelle des verstorbenen preuß. Generals von Jagemann ist der Oberst v. Krenski, Kommandeur der 1. preuß. 7. Artilleriebrigade in Münster, als Kommandeur der Feld-Artilleriebrigade nach Württemberg kommandirt worden. Oberst v. Krenski ist der Schwiegersohn des in Württemberg allbekannten und hochgeschätzten Generals der Inf. v. Brittwitz, des früheren Erbäuers der Festung und späteren Gouverneurs von Ulm.

Berlin, 3. Mai. Soeben, 1 Uhr Mittags, erfolgte die Ankunft des Kaisers Alexander von Rußland und der Großfürsten Constantin und Alexis nebst ihrem zahlreichen Gefolge, worunter Graf Adlerberg und Fürst Dolgoruki, auf dem Ostbahnhofe. Kaiser Wilhelm, sämmtliche königliche Prinzen und der Großherzog von Sachsen-Weimar waren auf demselben anwesend; ferner der russische Botschafter und die Feldmarschälle Graf Moltke und v. Manteuffel. Die beiden Kaiser umarmten sich. Der Kaiser von Rußland und die Großfürsten fuhren direct zur Begrüßung der Kaiserin nach dem königlichen Palais, von wo der Kaiser von Rußland sich nach dem russischen Botschaftshotel begibt. Hier sind die Kronprinzessin und die königlichen Prinzessinnen zum Empfang anwesend.

Berlin, 4. Mai. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, welcher gestern bereits die Feldmarschälle Graf Wrangel, Graf Moltke und Fehr. v. Manteuffel besucht hatte, machte heute Nachmittag dem Fürsten Bismarck einen Besuch. Vorher hatte der Fürst einen längeren Besuch des Fürsten Gortschakoff erhalten. Heute Vormittag fand vor dem Kaiser und seinen hohen Gästen ein Exerciren einer combinirten Brigade im Feuer statt. Heute Nachmittag ist großes Galabiner, Abends Soirée, wozu 170 Einladungen ergangen sind.

Für das Gesetz, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern stimmten am 25. April die Abg. Chevalier, Elben, v. Frisch, Gaupp, Mayer, Müller, Römer, Schmid, v. Sarwey, Febr. v. Barnbüler, v. Weber. — Dagegen: Bayrhammer, Graf v. Bissingen, Graf v. Waldburg-Zeil. Abwesend: Lenz, Fürst v. Hohenlohe-Langenburg, Schwarz. Das Gesetz wurde mit 214 gegen 108 Stimmen angenommen.

Die „Spen. Ztg.“ theilt zu der Affaire Arnim mit, man sage sich in Berlin, daß Graf Arnim bei dem letzten Regierungswechsel in Frankreich seine Schuldigkeit nicht gethan und eine zweideutige Rolle gespielt habe, indem er über die Lage Thiers' stets beruhigende Nachrichten nach Berlin geschickt habe, während er in Paris sich an den Intriguen der Legationisten gegen Thiers betheiligte und damit die Politik des Reichskanzlers durchkreuzte habe. Weiter habe er in Wien nicht ohne Erfolg in den maßgebenden Kreisen für seine Versetzung nach Wien ohne Wissen des Reichskanzlers intrigirt und erst, nachdem ihm diese Aussicht genommen, sei die Publikation in der „Presse“ erfolgt und zwar von einer Seite, die Herrn v. Arnim keineswegs feindselig gestimmt sei, vielmehr zu seinen Anhängern zähle.

Man schreibt der „Vice della Verità“ aus Berlin: Die Revolution steht vor der Thür. Verlassen Sie sich darauf, ehe vier Wochen vergehen, werden die Musketen und Kanonen zum Wort gekommen sein. Unser herrliches Volk, nicht gewohnt, seine Glaubensfreiheit und die köstlichen Güter der Religion den barbarischen Gelüsten schändlicher Tyrannen preiszugeben, wird, von den Freßlern und Gotteslästerern, die am Staatsruder sind, zum äußersten getrieben, das Schwert der Empörung ergreifen und es nicht eher in die Scheide stecken, bis das Vaterland von diesem schandwürdigen Otterngezüchte befreit ist. Schon rüstet man sich insgeheim zu der großen That und der Schlag wird um so vernichtender treffen, als die verblendete Regierung keine Ahnung von dem hat, was ihr bedroht.

Vom Mittelrhein schreibt man der „Köln. Ztg.“, daß die bösen Kräfte solchen Schaden gethan haben, daß man hartgefottene Männer mit Augen voll Thränen sehen konnte, wenn sie von der Zerstörung berichteten, welche der Frost schon angerichtet, und die um so schmerzlicher empfunden wird, als bis dahin die Neben ganz Vorzügliches versprochen.

Lin, 1. Mai. In Folge der Erhöhung des Bierpreises kam es von 8 Uhr ab zu einem großen Bierkrawall. Bei 10,000 Menschen zogen gegen das Brauhaus der Gebrüder Hatschet; alle Möbel, Maschinen, Bierfässer u. wurden in die Donau geworfen und die Fensterstücke herausgerissen. Nachdem der Krawall zu Ende war, schritt das Militär ein.

Das Organ der äußersten Linken des ungarischen Reichstages plaidirt dafür, daß in den Gesetzesentwurf über die obligatorische Civilehe die Bestimmung aufgenommen werde: „Römisch-katholische Priester können heirathen und ihre Ehen haben volle staatsbürgerliche Gültigkeit.“

London, 4. Mai. (Oberhaus). Berathung des Antrags Russell's wegen Vorlegung der Abschriften der diplomatischen Korrespondenz bezüglich der Verhandlungen mit den Regierungen Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands und Frankreichs, betreffend die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. Graf Derby erklärt, wenn auch bezüglich der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens Besorgnisse vorhanden seien, so sei doch nach den der Regierung von allen Seiten zugegangenen Mittheilungen für die nächste Zukunft kein ernstlicher Grund zu Kriegsbesürchtungen. Sollte eine Kriegsgefahr entstehen, so werde England für die Aufrechterhaltung des Friedens thun, was in seinen Kräften stehe, ohne sich jedoch in einen Kampf hineinziehen zu lassen, bei dem seine Interessen nicht engagirt wären. Was die leztjährigen von England abgeschlossenen internationalen Verträge angehe, so sei Englands Ehre, Treue und Redlichkeit für die Einhaltung derselben verpfändet. Die Mittheilung der diplomatischen Korrespondenz müsse er, Graf Derby, ablehnen.

Des Spasses halber muß ich Ihnen doch von einer eigenthümlichen Ovation berichten, welche dieser Tage im Vatikan stattfand. Ein Landpfarrer aus der Umgebung Roms kam an der Spitze einer Anzahl seiner Pfarrkinder, um dem Papste sieben junge Lämmer zu Füßen zu legen, welche, als der Pfarrer eine Ansprache hielt, ihre Zustimmung zu derselben durch lautes Blöken ausdrückten. Pio Nono nahm die Gabe gütig an und überwies sie seinem — Leibkoch. (Fr. 3.)

Madrid, 3. Mai. Das dritte Armeekorps ist gestern Abend in Bilbao eingerückt. Serrano hält heute seinen Einzug. Die Karlisten sind zerstreut und scheinen den Rückmarsch auf Amezcuas zu nehmen.

Madrid, 4. Mai. „Iberia“ meldet, die Regierung beabsichtige die militärische Besetzung der baskischen Provinzen und die Formirung einer neuen Operationsarmee, die in fliegenden Kolonnen das ganze Königreich bis zur totalen Vernichtung der Carlisten durchziehen soll.

Bayonne, 4. Mai. Nachrichten von carlistischer Seite bestätigen den Einzug des Generals Concha in Bilbao und fügen hinzu, die überlegene Artillerie der Republikaner habe die Carlisten gezwungen, ihre Stellungen aufzugeben. Die carlistische Armee sei vollständig intact, während die Regierungstruppen 16,000 Mann an Todten, Verwundeten und Kranken verloren hätten und durch diese Verluste auf ca. 30,000 Mann zusammengeschnitten seien.

Von Peking kommt die Nachricht, daß trotz der kaiserlichen Gebete kein Schnee gefallen ist. Verordnung ist an die Prinzen ergangen, zum vierten Male in Begleitung des Kaisers in den Haupttempeln der Stadt zu opfern. Man fürchtet das Erfrieren der Winterjaat, welches eine Hungersnoth zur Folge haben würde.

Der Günstling des Glücks.

(Fortsetzung.)

Nach einer Pause redete der Vorsitzende des Gerichtshofes ihn in theilnehmendem Tone an. „Wenn Sie heut nicht aufgelegt sind, Ihre Sache zu erledigen, Herr Sanden,“ sagte er, „so wollen wir sie auf acht Tage verschieben.“

In diesem Augenblick berührte Jemand Ferdinand's Arm. Es war einer seiner vertrautesten Kollegen. „Sage ja,“ flüsterte dieser, und komm mit mir. Ich habe mit Dir zu sprechen.“

Ferdinand verbeugte sich, einige Worte des Dankes gegen den Vorsitzenden äußernd, und verließ mit dem Freunde den Saal. „Du weißt also nichts?“ fragte dieser, ihn ansehend.

„Nichts; erkläre mir um Gotteswillen, was das Alles zu bedeuten hat?“

„Wie, Du hast heute Morgen nichts von Deinem Bruder gehört?“

„Kein Wort,“ entgegnete Ferdinand erblassend. „Es ist ihm doch nichts zugestoßen?“

„Vor zwei Stunden ist er verhaftet worden.“

„Verhaftet?“ wiederholte Ferdinand ungläubig. „Welche Thorheit, verhaftet! und warum? Doch nicht wegen Schulden, das ist unmöglich.“

„Ich kenne den Grund seiner Verhaftung nicht, die Thatsache jedoch steht fest. Der Staatsanwalt selbst hat sich zu Deinem Bruder begeben, hat eine lange Unterredung mit ihm gehabt, und nach Beendigung derselben ist er verhaftet worden.“

Ferdinand war einen Augenblick wie erstarrt. Diese unglaubliche Nachricht verwirrte ihn so, daß er fast nicht verstand, was der Andere sagte. Abermal fragte er nach der Ursache der Verhaftung, doch der junge Jurist konnte oder wollte ihm diese nicht mittheilen. Ganz außer sich, eilte er in die Wohnung Gerhard's. Ein Diener übergab ihm einen Brief, den dieser für ihn zurückgelassen hatte. Hastig erbrach er ihn, doch fand er nur einige in Eile geschriebene Zeilen, worin Gerhard sagte, daß ein seltsames Mißverständnis eine Verhaftung herbeigeführt habe, daß dieses indes sich bald auflären und er in wenigen Stunden seine Freiheit wieder erlangen werde.

Diese Zeilen beruhigten Ferdinand nicht, und er beschloß, um Alles zu erfahren, dem Staatsanwalt einen Besuch abzustatten. Letzterer war noch ein junger Mann, der sich viel in den Kreisen bewegte, denen auch Gerhard angehörte. Er kannte diesen persönlich und empfing Ferdinand mit großer Zuverlässigkeit. Ohne Weigerung theilte er ihm die Ursache der Verhaftung seines Bruders mit. Mit Erstaunen hörte Ferdinand, daß Gerhard einer Unterschlagung von 5000 Thalern angebeschuldigt sei, die in einem Portefeuille, welches er auf der Straße gefunden, enthalten gewesen seien. Der Ankläger war eine übelberüchtigte Persönlichkeit, ein sogenannter Kommissionär, der Geldgeschäfte vermittelte und schon mehrere Male dem Zuchthause nur mit Mühe entronnen war.

„Wie?“ rief Ferdinand aus, „auf das Wort eines solchen Menschen verhaftet man einen Mann, dessen Ruf bisher auch nicht durch einen Hauch getrübt war? Wir sind Alle der Verleumdung ausgesetzt, sollen wir stündlich die Folgen einer verleumderischen Anklage befürchten müssen?“

„Ist die Anklage verleumderisch, auf keine Beweise gestützt,“ entgegnete der Staatsanwalt, „so hat sie keine Folgen. Ich bitte Entschuldigung, Herr Sanden, ich weiß, wie nahe diese Angelegenheit Ihnen geht und gehen muß. Ich habe lange geschwankt, ehe ich den lezten Schritt that, doch ich war durch meine Pflicht dazu gezwungen. Ich hege das Vertrauen, Ihr Herr Bruder wird den Ungrund der auf ihm lastenden Klage erweisen, und ich werde glücklich sein, ihn in die Gesellschaft wieder einzuführen, der ich ihn auf eine so traurige Weise entreißen mußte.“

„Ich hoffe, dies wird geschehen, ehe es zu einer öffentlichen Verhandlung kommt,“ entgegnete Ferdinand. „Eine solche wirkt auf den Angeklagten immer ein ungünstiges Licht, selbst wenn er freigesprochen wird.“

Der Staatsanwalt zuckte die Achseln, doch beeilte er sich, ihm schriftlich die Erlaubniß zu geben, seinen Bruder in der Haft zu besuchen und ungehindert mit ihm zu sprechen.

Der junge Mann machte unverzüglich von dieser Erlaubniß Gebrauch. Bange Gedanken umströmten auf dem Gange nach dem Gefängnisse sein Gemüth. Welcher unerwartete und plötzliche Schlag, der Gerhard und Alle, die ihn liebten, betroffen! War es vielleicht eine teuflische Intrigue, von einem Schurken angestiftet, um Geld zu erpressen? was würde Herminie bei der Nachricht empfinden? fragte er sich. Selbst das Bewußtsein von der Unschuld des Bruders, das unerschütterlich in ihm feststand, vermochte nicht, ihn ganz zu beruhigen.

Mit gesenktem Haupt, mit klopfendem Herzen, bleich wie ein Verbrecher, der auf seinen Urtheilspruch wartet, folgte er dem Gefängnißwärter, der ihn nach der Zelle brachte, die man Gerhard angewiesen.

Dieser saß neben einem kleinen, unter einem Fenster angebrachten Tische. Er wandte der Thür den Rücken und betrachtete, sein Gesicht, in die Hand gestützt, das durch das Fenstergitter ihm sichtbare Stückchen des blauen Himmels. Selbst das Geräusch des Schlosses und der Kegel bewogen ihn nicht, sich umzusehen. Doch als Ferdinand, allein in der Zelle geblieben, ausrief: „Mein Bruder!“ sprang er auf und warf sich in seine weit ausgestreckten Arme.

Beide Brüder hielten sich lange umfassen. Nachdem ihre Aufregung sich einigermaßen gelegt, setzten sie sich nieder, und Gerhard, die Augen zu Boden gesenkt, sagte mit leiser und bewegter Stimme: „Du weißt Alles, Du weißt, wessen man mich anklagt?“

„Ja,“ entgegnete Ferdinand mit Bitterkeit, „ich habe den Staatsanwalt gesprochen.“

„O, der hat sich in dieser Angelegenheit merkwürdig benommen, sehr merkwürdig! rief Gerhard in gereiztem Tone. „Doch hast Du Herminie gesehen?“ Weiß sie Alles?

„Ich habe sie noch nicht gesehen.“

„Und was wird sie denken, wenn sie erfährt, wo ich mich befinde und welcher Verdacht auf mir lastet? Ja, was denkst Du selbst?“

„Daß die Anklage eine niederträchtige Verleumdung ist, die bei der ersten gründlichen Untersuchung in sich selbst zerfallen wird.“

„Nicht wahr? nicht wahr?“ fragte Gerhard in fieberhafter Aufregung, „es ist unsinnig, unwahrscheinlich. Niemand kann, Niemand wird daran glauben. Eine wahnsinnige Anklage gegen einen Mann, wie mich, geschleudert, noch dazu von einem unberufenen Individuum, ohne andere Beweise, als einen Hand-

schuh und die Adresse eines Briefes, kann unmöglich irgend eine ernsthafte Folge haben. Es wird gar nicht zu einer öffentlichen Verhandlung kommen.“

„Der Staatsanwalt,“ sagte Ferdinand, „deutete die Nothwendigkeit einer öffentlichen Verhandlung an.“

„Dieser Mann ist also mein Feind geworden! Er will, daß der Flecken einer solchen stets an meinem Namen und meiner Ruhe haften. Denn eine Verurtheilung ist unmöglich. Nicht wahr, Du kannst dafür bürgen? Du bist Jurist, Du weißt, daß man ohne Beweise Niemand verurtheilen kann. Du wirst dies auch den Andern einleuchtend machen, denn wenn ich eines Vertheidigers bedürfen sollte, wirst Du es sein.“

„Sprichst Du im Ernst?“ fragte Ferdinand. „Es gibt geschicktere Vertheidiger, als ich.“

Gerhard machte eine abwehrende Bewegung und versank in düsteres Schweigen.

„Verzeihe mir, mein Bruder,“ nahm der Andere das Wort, indem er ihn mit Blicken der tiefsten Zärtlichkeit ansah, „verzeih’ mir die seltsame und peinliche Frage, die ich an Dich richten will. Da Du mich zu Deinem Vertheidiger wählst, muß ich als solcher handeln. Nicht der geringste Zweifel, nicht der leiseste Verdacht darf mich verwirren. Vernichte mit einem Worte jegliches Mißtrauen, das, wenn auch in der Phantasie, den mehr oder minder Dich bezüchtigenden Thatsachen gegenüber auftauchen könnte, sage mir: „Ich bin unschuldig!“ und nichts soll die Ueberzeugung erschüttern, die Deine Worte in mir erwecken werden. Aber — wenn Du diese Worte nicht sprechen könntest — ach, mein theurer Bruder, mein Gerhard, wende Dich nicht ab von mir, stoße mich nicht zurück! Unter allen Umständen bin ich Dein treuester Freund, Dein Bruder, der nichts auf der Welt so liebt, als Dich.“

Ferdinand hatte bei diesen Worten das Gesicht auf die Hand des Bruders gedrückt, die er in der seinen hielt, als sei es ihm unmöglich, ihn bei diesen Worten anzusehen. Er beugte sich tiefer und tiefer nieder, so daß es den Anschein gewann, als wolle er vor ihm niederknien.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Das Spröbethun, welches bei einer Frau die Tugend und die Schönheit überlebt, erscheint mir wie die Vogelscheuche, welche nach der Ernte in den Feldern vergessen wurde.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Diebstahls-Anzeige.

Der 24 Jahre alte Schirmmacher August Reinhardt von Dissen, OA. Haigerloch, und der 18 Jahre alte Schauspieler Heinrich Sattler aus Stein, Bayrischen Amts Nabburg, welche hier wegen schweren Diebstahls in Untersuchung und Haft stehen, sind unter Anderem verdächtig, im Engelwirthshause in Oberthalheim 1 leinenes Hemd, ein weißes Taschentuch — diese Gegenstände mit den Buchstaben P. K. gezeichnet — sowie ein gelbes Kopftuchle entwendet zu haben. Sie wurden am Tage des Diebstahls — 27. April d. J. — in Gutingen, OA. Horb verhaftet und steht zu vermuthen, daß sie die bezeichneten Gegenstände in einem der genannten Orte, vielleicht auch in Unterthalheim, Schietingen oder Hochdorf veräußert haben.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht, insbesondere ergeht an die etwaigen Käufer der Gegenstände die Anforderung, solche unverweilt durch ihr Schultheißenamt hieher gelangen zu lassen.

Den 4. Mai 1874.

J.-A. Lämmert.

Nagold.

Zeichen-Schule.

Mit dem Frühjahr beginnt wieder ein neuer Kursus im Zeichenunterricht der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule. Diejenigen jungen Leute, welche an demselben Theil nehmen möchten, werden an- durch aufgefordert, sich am

nächsten Sonntag den 10. Mai,

Morgens 8 Uhr,

im Zeichensaal des neuen Schulhauses zur Aufnahme anzumelden.

Da zugleich eine neue Classeneintheilung

vorgenommen wird, so haben sich auch sämtliche seitherige Zeichenschüler zur genannten Zeit im neuen Zeichensaal einzufinden.

Am 4. Mai 1874.

K. Diaconat.
Elsäßer.

Revier Enzklösterle.

Holz-Verkauf.



Am Dienstag den 12. Mai, 9^{1/2} Uhr, im Hirsch in Enzthal, Scheidholz, 35 eichene und 45 Nadelholzstangen, 4 Raummeter eichene Scheiter, 49 dito Prügel und Anbruch, 9 Raummeter buchene Scheiter, 10 dito Prügel und Anbruch, 18 Raummeter birken Scheiter, 50 dito Prügel und Anbruch, 87 Raummeter Nadelholzprügel, 287 dito Anbruch, 22 Raummeter eichene und 137 Raummeter Nadelholz-Weißprügel.

Altenstaig, den 4. Mai 1874.

K. Forstamt.

Forstamt Wildberg

Revier Nagold.

Holz-Verkauf.



Montag den 11. Mai:
1) Aus dem Distrikt Moltenberg: 4110 gebundene Nadelholzwellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf dem neuen unteren Moltenbergweg.
2) Aus dem Distrikt Herrenplatte, Abtheilung 1 und Scheidholz: aus den Distrikten Forst, Nonnenbirke und Burg-

fall: 3 Stück Nadelholzlangholz IV. Cl. mit 1,26 Festmeter.

Nadelholzstangen bis 12 zm. stark:

10 Stück über 11 Meter lang.

13—20 zm. stark: 7 Stück 10 bis

13 Meter, 100 Stück 13—16 Meter,

103 Stück über 16 Meter lang;

8 Raummeter Nadelholzscheiter, 53 Raummeter Nadelholzprügel, 2180 gebundene

Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim

Windloch.

Unterschwandorf,

Oberamts Nagold.

Bau-Akkord.

Bei Einrichtung eines heizbaren Zimmers in das Schulhaus werden folgende Arbeiten erforderlich und zwar:

- 1) Maurer- u. Steinhauerarbeit 40 fl. 30 kr.
- 2) Zimmerarbeit 50 fl. — kr.
- 3) Gipserarbeit 22 fl. 36 kr.
- 4) Schreinerarbeit 62 fl. — kr.
- 5) Schlosserarbeit 20 fl. 53 kr.
- 6) Glaserarbeit 7 fl. 6 kr.
- 7) Anstricharbeit 7 fl. 6 kr.
- 8) Gufeisen 77 fl. — kr.
- 9) Hafnerarbeit 2 fl. — kr.

Von diesen Arbeiten, welche im Submissionswege vergeben werden, liegen Miß, Ueberschlag und Bedingungen bei dem Schultheißen zur Einsicht parat und sind die Offerte, in welchen der Abstreich in Prozenten ausgedrückt sein muß, schriftlich versiegelt bis

Dienstag den 12. Mai d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

einzureichen, um welche Zeit die urkundliche Eröffnung der Offerte stattfindet, wobei die Submittenten anwohnen können.

Den 4. Mai 1874.

Gemeinverath.

Dornkettten.
Holz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen gegen baare Bezahlung auf dem Rathshaus hier am

Samstag den 9. Mai,
Vormittags 10 Uhr,
584 Stämme Langholz und
268 Stück Säglöße
zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 1. Mai 1874.
Stadtschultheißenamt.

Altenstaig.
Heu- und Ochmd-Verkauf.

ca. 50-60 Ctr. gut eingebrachtes Heu und Ochmd wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von
Christian Kempf, sen.,
Kothgerber.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand Ende 1873.

Versichert 42532 Personen mit	84,007200 Thlr.
Davon 1873 neu eingetreten 3230 Personen mit	7,816000 "
Bankfonds	20,690000 "
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	28,037800 "
An die Versicherten gewährte Dividende	11,428778 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,4 Prozent.
Dividende im Jahre 1874	37 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.

C. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Emmingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch den 12. und 13. Mai
in das Gasthaus zum „Köhl“ freundlichst ein

Wilhelm Renz,
Sohn des Christian Renz, Bauers,
und seine Braut:
Catharina Huber,

Tochter des J. Martin Huber, Köhleswirths hier.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 12. Mai
in das Gasthaus zur „Traube“ hier freundlichst ein.

Christian Sailer zur Traube,
Sohn des Johs. Sailer, Weggers hier,
und seine Braut:
Wilhelmine Koch,

Tochter des J. G. Koch, Fabrikbesizers in Rohrdorf.

Zfelshausen.

Lehrlings-Gesuch.

Einen geordneten Knaben, der das Schreinerhandwerk erlernen will, nimmt mit oder ohne Lehrgeld unter annehmbaren Bedingungen an.

Schreiner Schatz.

Nachdem ich auf mehrfache Aufforderung hin in hiesiger Stadt eine

Fabrik künstlicher Mineralwasser

gegründet habe, bin ich durch die Größe und Vortreflichkeit meiner Maschinen neuester Konstruktion in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen hierin zu genügen, und

Altenstaig.
Bleich-Empfehlung.

Unterzeichneter nimmt auf die bekannte, gute Rürtinger Bleiche auch dieses Jahr wieder Tuch und Faden an.

Sustav Wucherer.

Zumweiler,
O. A. Nagold.

Einen Jährigen

Farren,

zurucht tauglich, verkauft
Mathäus Kessler.

Altenstaig.

Es ist bereits die dritte Sendung
Schönster Strohhüte
eingetroffen, welche des bisherigen raschen Absatzes ebenso würdig sind.

J. G. Wörner.

Nagold.

Dem verehrlichen Publikum und besonders meinen hiesigen und auswärtigen Freunden bringe ich zur Kenntnis, daß ich den Betrieb meiner Wirthschaft

Herrn Gottlob Käufer von hier pachtweise übertragen habe. Freundlich dankend für das bisherige Vertrauen und die ehrenden Besuche, bitte ich, solche auch Herrn Käufer in gleichem Maße zuzuwenden.

Gottfr. Wals.

Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.



Auf Obiges Bezug nehmend, werde ich die Wirthschaft am nächsten Sonntag den 10. Mai übernehmen und eröffnen und lade hierzu, sowie auch zu ferneren freundlichen Besuchen ergebenst ein. Mein Bestreben, die werthen Gäste nur mit guten Getränken zu bedienen, läßt mich hoffen, daß sowohl die werthen Kunden meines Herrn Vorgängers, als meine geehrten Freunde und Bekannte mir ihr Vertrauen recht oft durch gütigen Besuch betunden werden.

Gottlob Käufer.

Nagold.

Guten Most,
vorzüglicher Mischling, sowie
reingehaltene Weine
zu ermäßigten Preisen bei

Gottlob Knobel.

Nagold.

Schlüsselblumenblüthen,
Schleebüthen und Holderblüthen sucht
und zahlt die höchsten Preise

Aug. Reichert.

Nagold.

Bäcker Günther vermietet einen
Krautgarten
zu Nießbronn.

Nagold.

Eine gute, fast noch neue
Nähmaschine
verkauft

Polizeidiener Maier.

Rohrdorf,

O. A. Nagold.

150 bis 200 fl. Pfleggeld
hat auszuleihen

Jakob Seeger.

Nagold.

Zu meinem Nebenhaus habe ich ein
freundliches

Logis

mit 4 Zimmern, Keller und Bühnenraumlichkeiten bis Jakobi zu vermieten.

W. Hettler.

Von dem

**ungestärkten Gläser
Hemdentuch,**

per Elle à 12 kr., bei einem 1/2 Stück 14 kr. ist eine neue Sendung eingetroffen bei
G. Bräuning in Wildberg.

Der 1/2 breite, schöne

Canvaz vom Elbak,

à 10 kr. per Elle ist jetzt wieder und zwar in noch besserer Qualität als seither vorrätzig bei
G. Bräuning in Wildberg.